

## Nun rennen sie für Geld

### Von Bob Hayes und anderen Footballern, die einmal Leichtathleten waren

Von Max E. Ammann

Jahr für Jahr hört man von US-Leichtathleten, die Profiverträge mit amerikanischen Footballklubs abschließen. Obwohl aber unter diesen Übertritten ins Berufssportlager immer wieder Spitzenathleten waren, die eine mögliche Schwächung für das US-Nationalteam bedeuten konnten, wurde man erst letztes Jahr auf dieses Problem aufmerksam, als mit Bob Hayes und Henry Carr zwei der überragendsten Leichtathletik-Olympiasieger der Spiele von Tokio Professionalfootballer wurden. Die amerikanische Leichtathletikgemeinde verfolgt denn auch seither mit besonderem Interesse die Spiele der „Cowboys“ und der „Giants“, denen Hayes und Carr angehören.

Nach Abschluß der Saison 1966, die die zweite für die beiden ehemaligen Kurzstreckenstars war, kann ein erstes Urteil über die Zukunftsaussichten der beiden in deren neuem Sport, der gleichzeitig ihr Beruf ist, abgegeben werden. Das Fazit von zwei Spielzeiten als Footballer ist, daß der eine, Bob Hayes, reüssiert und alle Aussichten hat, ein Großer des Profi-Football zu werden und daß Henry Carrs Stern nie zum vollen Leuchten kommen wird. Hayes wird noch fünf bis zehn Jahre lang zu Spitzensalären Profi-Football spielen - Henry Carr wird Anfang nächster oder übernächster Saison stillschweigend von der Footballbühne verschwinden.

Die beiden Athleten hatten allerdings, wenn man sie ihrer vorherigen sportlichen Betätigung nach beurteilt, ungleiche Voraussetzungen für ihre Footballkarriere. Bob Hayes war seiner Grundeinstellung und seiner sportlichen Ausbildung nach in erster Linie ein Footballer. Er wurde Leichtathlet - und vielleicht der beste Sprinter aller Zeiten -, weil er dazu Talent hatte und weil er seine Disziplin, in erster Linie die 100 Yards, ohne allzugroßes Training bestreiten konnte. Seine Weltrekorde und seine zwei Goldmedaillen in Tokio haben ihm natürlich geholfen, die Vertragssumme bei seinem ersten Profivertrag mit den „Cowboys“ hinaufzutreiben, aber das grundsätzliche footballerische Talent und das technische Können war bei Hayes vorhanden.

Anders Henry Carr, der in seinen Collegejahren nur wenige Stunden Football gespielt hat und dessen ausschließlich wettkampfsportliche Betätigung bis 1964 die Leichtathletik gewesen war. Als er letztes Jahr mit dem New Yorker Footballclub „Giants“ unterschrieb, waren seine Referenzen in erster Linie Schnelligkeit sowie Popularität, die aber kaum ins Gewicht fiel. Unbekannte Faktoren waren Fang und Werferqualitäten sowie der Footballerinstinkt, die für einen perfekten Footballspieler unerlässlich sind.

Bob Hayes, der von Anfang an alles hatte, ist bereits heute einer der besten offensiven Spieler des American Football (einer Abart des Rugby), und wenn die enormen Fortschritte, die er seit dem ersten Spiel im September 1965 gemacht hat, anhalten, so kann er der beste Offense-Fänger in der Geschichte des American Football überhaupt werden. Abgesehen von seiner überragenden Schnelligkeit hat Bob Hayes außergewöhnlich fangsichere Arme und besitzt einen auffallenden Footballspielerinstinkt. Es gibt bereits heute viele Kenner, die Hayes als den gefährlichsten Spieler des Football betrachten. Seine Zukunft ist gesichert, und er sollte in den kommenden Jahren regelmäßig ein All American werden - eine Auszeichnung, die dem

deutschen Nationalspieler entspricht, aber, da es keine Länderspiele gibt, nur symbolische Bedeutung hat.

Das gleiche kann von Carr nicht gesagt werden. Zwar ist auch er außergewöhnlich schnell; einmal rannte er in einem Spiel sogar 99 Yards für einen Touchdown (ein sechs Punkte zählendes Tor). Aber Schnelligkeit allein genügt nicht und es ist zweifelhaft, ob der 200-m-Olympiasieger noch viel dazulernen wird. Seine Tage als Profi-Footballer scheinen gezählt zu sein.

### **Die Stars versagten**

Diese Unterscheidung zwischen sportlichen Doppelbegabungen wie Hayes, die bereits im College mehr Gewicht auf Football legen, und Spitzenleichtathleten wie Carr, die mit bloßer Schnelligkeit eine Profikarriere als Footballer erlangen wollen, muß denn auch für sämtliche Leichtathleten gemacht werden, die sich in den letzten Jahren als Profi-Footballer versucht haben. Die Grenze kann dabei ziemlich scharf gezogen werden.

Sportler, die trotz imponierender Resultate und großer Aussichten die Leichtathletik nur als Ausgleichssport betrieben, haben es in vielen Fällen zu außergewöhnlichen Karrieren im Football gebracht. Reine Leichtathletik-Stars dagegen, die auf dem Höhepunkt einer glanzvollen Sprinteroder Kugelstoßerlaufbahn Profi-Footballer wurden, haben fast ausschließlich in ihrem neuen Beruf versagt. Beispiele für die erste Gruppe sind Billy Joe, Bert Coan, Mel Renfro, Pete Retzlaff und Gale Sayers. Keiner von diesen ist in Europa bekannt, aber jeder erzielte während der Highschooloder Collegejahre Leistungen, die ihn in Deutschland in die Nationalmannschaft oder in das Finale der deutschen Meisterschaften gebracht hätten. Aber keiner hatte die Leichtathletik so ernst genommen, um Weltklasse zu werden. Dafür ist jeder von ihnen ein respektabler College und später Profi-Footballer geworden. Anders die zweite Gruppe, die der Leichtathletikstars: Don Bragg, Milt Campbell, Glenn Davis, Charley Dumas, Ray Norton, Dicky Howard, Charles Tidwell... alles klangvolle Leichtathletiknamen - alles Versager als Footballer.

Ein typisches Beispiel für die erste Gruppe ist Gale Sayers. 1961, als halbwüchsiger Highschoolboy, sprang er 7,58 m weit. Dann verlor er die Lust, spielte im College nur Football, wurde 1965 Profi und ist heute zusammen mit Bob Hayes eines der größten Talente des American Football. Ein anderes Beispiel ist Billy Joe, der schwarze Kugelstoßer, der noch heute mit 18,44 m den „Weltrekord“ für nicht-weiße Athleten hält. Als Student von Villanova, das ein ausgesprochenes Leichtathletik-College ist, hatte er gezwungenermaßen die Kugel zu stoßen. Kaum war er mit den Studien zu Ende, wurde er Footballprofi. Seither ist er ein ausgezeichneter Running Back der „Buffalo Bills“. Auch Mel Renfro, der 1962 über 110 m Hürden 14,0 sec lief und 7,90 m weit sprang, war während seiner Collegejahre in erster Linie ein Footballspieler. Nun brilliert er als Hayes' Teamkamerad bei den Dallas „Cowboys“ als Halfback. Bert Coan lief als Highschoolboy im Jahre 1957 9,6 über 100 Yards und sprang 7,42 m weit. Aber im College wurde er Footballer und blieb es. Pete Retzlaff war von 1952 bis 1955 ein ausgezeichneter Kugelstoßer und Diskuswerfer. Aber trotz 52 m mit der Scheibe zog er den ovalen Fußball vor. 1956 unterschrieb er mit den Philadelphia „Eagles“ und gehört seither zu deren wichtigsten Stützen.

### **Als Filmtarzan**

Anders sieht es, wie gesagt, mit den footballerischen Leistungen der ausgesprochenen Leichtathletikstars aus: Der Zehnkampf-Olympiasieger von Melbourne, Milt Campbell, der auch ein außerordentlicher Hürdler war (13,4 sec), spielte 1957 eine Saison lang mit den Cleveland „Browns“, dann verschwand er in der Versenkung. Nach den Spielen von Rom versuchten es einige weitere, frisch mit olympischem Lorbeer gekrönte Leichtathleten, ihren

Ruhm in Dollars umzusetzen -alle scheiterten. Don Bragg, der sich später auch noch erfolglos als Filmtarzan und Broadway-Supermann versuchte, wurde während seiner ersten Saison von den Dallas-„Cowboys“ entlassen. Charles Dumas und Dick Howard, Hochsprung-Olympiasieger in Melbourne, respektive 400-m-Hürden-Dritter von Rom, brachten es nicht einmal so weit. Deren Abschied vom Professional-Football kam bereits nach wenig erfolgreichen Trainingsstunden mit den „Cowboys“ und „Chargers“. Glenn Davis, der 400-m-Hürden-Olympiasieger von 1956 und 1960, und Ray Norton, der große Springerfavorit vor Rom, der dann als zweimaliger Sechster so enttäuschend abschnitt, brachten es immerhin auf je zwei Spielzeiten. Aber dann genügten den „49ers“ und den „Lions“ auch deren Leistungen nicht mehr. Charles Tidwell (10,1 über 100 m) und Jerry Tarr (13,3 über 110 m Hürden) versuchten ihr Glück in der Saison 1962 mit den Denver-„Broncos“, aber beide fuhren noch vor Saisonbeginn wieder nach Hause.

Neben Bob Hayes können nur noch zwei US- Sportler für sich in Anspruch nehmen, es zuerst in der Leichtathletik und später im American Football zu Weltspitzenresultaten gebracht zu haben: Ollie Matson und Charles Frazier. Ollie Matson war 1952 in Helsinki Olympiadritter über 400 m (hinter Rhoden und McKenley, aber vor K. F. Haas) und hat eine Bestzeit von 46,6 sec. 1954 wurde er Profi-Footballer mit den „Cardinals“. 1959 wechselte er zu den „Rams“, 1963 zu den „Lions“ und ist seit 1964 eine Stütze der Philadelphia-„Eagles“. Fünfmal wurde der schnelle Matson ein All-American, und in einigen Jahren dürfte er als erster Ex-Leichtathlet in die Football-Ehrenhalle gewählt werden. Charles Frazier ist noch nicht so weit. Der Neger, der 1961 bis 1962 zur US-Spitzenklasse in den Sprints gehörte und mit Bestzeiten von 9,6 sec und 20,7 sec zu Buche steht, hatte während seiner Collegejahre nie American Football gespielt. Als ihm die Houston-„Oilers“ vor vier Jahren einen Vertrag gaben, war es nicht mehr als ein Versuchsballon. Aber, das was Glenn Davis, Bragg, Norton, Dumas, Carr und andern nicht gelang, schaffte Frazier. Er lernte schnell und ist heute ein sehr brauchbarer Footballer.

Ein Spezialfall ist Frank Budd. Der Olympiafünfte von Rom über 100 m und schnellste Mann der Welt in den beiden folgenden Jahren, wurde 1962 Profi. Aber weder die „Eagles“, bei denen er zuerst spielte, noch die „Redskins“, an die er im folgenden Jahre verkauft wurde, waren mit ihm zufrieden. Budd ergriff deshalb einen zivilen Beruf, aber Freunde überredeten ihn, nach Kanada zu gehen, wo ebenfalls der amerikanische Fußball gespielt wird, wenn auch nicht auf dem klassemäßigen Niveau der US-Teams. Dort wurde Budd Mitglied der „Stampeders“ und schlug ein. Unter den technisch und körperlich schwächeren Kanadiern war der schnelle Budd bald ein Star. Die Kanadier holten weitere Leichtathletik-Footballer aus den USA, und so spielten in der letzten Zeit mit den „Stampeders“ vier ehemalige US-Leichtathleten, die alle die 200-m-Kurve in 20,9 sec und schneller gelaufen sind; Budd (9,2 - 10,2 - 20,8), Bill Harvey (9,5 - 20,8), Leroy Jackson (9,4 - 20,9) und Teddy Woods (20,7 - 45,7).

### **Ein Ungewisses Spiel**

Nimmt man die Leichtathletikherkunft dieser Footballer näher unter die Lupe, so sieht man, daß es in erster Linie Sprinter und Kugelstoßer sowie Hürdler und Weitspringer sind, die ihr Glück beim Professional-Football versuchen. Einige wenige sind Hochspringer und 400-m-Läufer, aber man findet keine Mittelund Langstreckler, keine Hammerwerfer und nur selten Stabhochspringer und Speerwerfer. Die Gründe dafür sind offensichtlich. Ohne grundlegendes Footballtalent kann ein Leichtathlet nur zwei Erfordernisse des American Football in die Waagschale werfen: entweder die Schnelligkeit eines Sprinters oder die bewegliche Masse eines Kugelstößers. Aber die Erfahrung zeigt, daß das nur in den wenigsten Fällen ausreicht, um eine Football-Größe zu werden. Wenn man von Doppelbegabungen wie Ollie Matson und Bob Hayes absieht, wird auch in Zukunft der

Obertritt eines Leichtathletikstars zum Professional Football ein Spiel mit Ungewissem, normalerweise negativem Ausgang sein.

Auf Amerikas Sportszene sind allerdings bereits wieder zwei Doppeltalente in Sicht: Richmond Flowers und Harold Busby. Der erstere war die Hürdler-Sensation der vergangenen Hallensaison und in den ersten Starts im Freien ein ebenbürtiger Gegner für Willie Davenport, der weitbeste Hürdler des Jahres 1966. Eine Rückenverletzung setzte den ehrgeizigen Sohn des Staatsanwaltes von Alabama den ganzen Sommer außer Gefecht, aber dafür brillierte er kürzlich als Footballer. Obwohl der junge Flowers seine Augen auf Mexico City gerichtet hat, ist es doch wahrscheinlich, daß eine Footballkarriere sein endgültiges sportliches Ziel ist. Hal Busby, der im vergangenen Sommer einer der besten US-Sprinter war (20,5 über 200 m), spielte in den letzten Monaten Football mit der Mannschaft von UCLA, und man beginnt bereits, den jungen Neger mit Bob Hayes zu vergleichen. Da Hal Busby erst Sophomore ist, kann damit gerechnet werden, daß der energische UCLA- Leichtathletik-Coach, Jim Bush, den vielversprechenden Athleten noch bis Mexico City für die Leichtathletik halten kann. Aber nachher wird er, das kann man vorhersagen, für die Leichtathletik verloren sein, Busby wird sein Auskommen als Berufsspieler bei einem der 25 Profi-Footballklubs finden.

*Max E. Ammann*

***DIE ZEIT, 14.04.1967 Nr. 15***